

und Verhaltensweisen der sozialistischen Intelligenz in entsprechenden rechtlichen Bestimmungen festgelegt werden.

*Die richtige Auswahl und der zweckmäßige Einsatz der wissenschaftlich-technischen Kader entscheiden in hohem Maße über die Effektivität der wissenschaftlich-technischen Arbeit.* Die jetzt praktizierten Methoden sind aber stark durch Subjektivismus geprägt. Die Auswahl und der Einsatz erfolgen nicht systematisch. Sie müssen aber auf einer klaren staatlichen Ordnung beruhen, dürfen nicht dem Zufall überlassen bleiben und sollen sowohl den Erfordernissen der Gesellschaft als auch den individuellen Interessen und Fähigkeiten der Menschen weitgehend entsprechen.

Die planmäßige Steigerung des Bestandes an Kadern mit mittlerer und höherer Fachausbildung kann nur gesichert werden, wenn an den Hodi- und Fachschulen ein energischer Kampf gegen vorzeitige Abgänge und Studienzeitverlängerungen geführt und damit eine hohe Effektivität im Ausbildungs- und Erziehungsprozeß erreicht wird. Die Voraussetzungen dafür werden aber mit der richtigen Auswahl für das Studium geschaffen. Mit seiner Immatrikulation übernimmt der Studierende den ehrenvollen Auftrag gegenüber der sozialistischen Gesellschaft, die Studienzeit maximal zu nutzen, um zu einem hochqualifizierten sozialistischen Fachmann zu werden. Die höchste Anforderung an den Studenten ist der Bewertungsmaßstab für die Oberschulen, die Betriebe und die FDJ bei der Beurteilung des Studienbewerbers. Je höher das Wissen, die aktive Teilnahme des Bewerbers am gesellschaftlichen Leben und die Arbeitsdisziplin sind, um so größer ist die Gewähr für sein erfolgreiches Studium.

Von diesen hohen Anforderungen aus ist die gesellschaftliche Kontrolle der Studien- und Erziehungsprozesse an den Hoch- und Fachschulen durch den Jugendverband und die staatlichen Leitungen neu zu gestalten. Die Methode der Delegation zum Studium durch die Betriebe, vor allem der strukturbestimmenden Industriezweige, sollte in den nächsten Jahren erweitert werden.

*Die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit hängt in hohem Maße vom zweckmäßigen, langfristig geplanten Einsatz der Absolventen ab.* Die gegenwärtigen Methoden der Vermittlung der Absolventen werden dieser Forderung nicht gerecht und weder von den Schulen noch von den Absolventen und Betrieben exakt eingehalten. Die Vermittlung soll von dem Grundsatz ausgehen, daß der Absolvent etwa ein Jahr vor Beendigung seines Studiums mit seinem Einsatzort durch einen Vertrag verbunden ist und er sich in seiner Abschlußarbeit bereits mit Fragen seines späteren